



Militärbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Prof. Dr. 50 bei der Oberamtspoststelle Wildbad. — Postamt: Enztalbote & Co., Wildbad. — Bezugsnehmer Gewerbesteueramt Wildbad. — Postfachnummer 281 74.

Angabe des Bezugspreises: Die einpaltige Zeitungs- oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., anderwärts 20 Pf. — Bezugspreis 30 Pf. Rabatt nach Paris. Für Offerten und bei Anzeigenberechnung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtl. Zwangsverteilung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Dismardstraße 68.

Nummer 97

Februar 479

Montag, den 28. April 1930

Februar 479

65. Jahrgang.

Zehn Jahre Reichspost in Württemberg

Am 1. April 1930 waren seit dem Uebergang der Württ. Post- und Telegraphenverwaltung auf das Reich zehn Jahre verflossen. Entsprechend den Bestimmungen des Staatsvertrags vom 29./31. März 1920 wurde unter Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse im Lauf der folgenden Jahre die Vereinheitlichung der hauptsächlichsten Verkehrs- und Betriebsvorschriften für das ganze Reich eingeleitet und durchgeführt. Ebenso wurden die beschlossenen und bereits begonnenen Bauten, Anlagen und Einrichtungen in Angriff genommen und weitergeführt. Dann brachten Geldentwertung und Niedergang der Wirtschaft die Bestrebungen nach Verbesserung und Erweiterung der Verkehrseinrichtungen immer mehr zum Stillstand. Mit der Schaffung der Rentenmark wurde die Post aus dem allgemeinen Reichshaushalt ganz losgelöst. Rücksichtslose Drosselung der Ausgaben mußten über die erste schwere Zeit hinweggeholfen.

Die völlige Loslösung der Post aus dem Reichshaushalt führte zum Erlaß des Reichspostfinanzgesetzes, das am 11. April 1924 in Kraft trat. Der Staatsvertrag des Reiches mit Württemberg wurde durch dieses Gesetz nicht berührt. Nun hatte die Post wieder festen Boden und die außerordentlichen Spar- und Drosselungsmaßnahmen machten die Post bald wieder ertragsfähig. Die aufs äußerste eingeschränkten Betriebseinrichtungen konnten nach und nach wieder verbessert, die Zustellgänge vermehrt und aufgehobene Postanstalten, soweit ein Bedürfnis vorlag, wieder eröffnet werden. Es wurden durchgreifende Vereinfachungsmaßnahmen für den Betrieb getroffen. Für den Bezirk der Oberpostdirektion (ohne das Postfachamt) wurden z. B. seit 1920 222 selbsttätige Postwertzeichengeber, 22 Stempelmaschinen mit elektrischem Antrieb, 150 Rechenmaschinen, 223 Schreibmaschinen und 8 Adressiermaschinen beschafft. Beim Postfachamt ist die Buchhalterei ganz auf den Maschinenbuchungsbetrieb umgestellt worden. Es sind dort 37 Buchungsmaschinen und 120 Adressiermaschinen im Betrieb. So wurde es im Betrieb des Postfachamts möglich, obgleich die Zahl der Buchungen von März 1925 bis März 1930 um 32,3 v. H. stieg, den Personalstand in gleicher Zeit um 25,3 v. H. zu verringern.

Seit dem Jahr 1928 werden auch in Württemberg zur Verbesserung der Postversorgung des platten Landes nach und nach werktäglich zweimal verkehrende Landkraftposten und in den von den Kraftwagen berührten Orten Poststellen mit eigenem Zustellbezirk eingerichtet. Zur Zeit gehen von 7 Postämtern (Zeitpostämtern) 15 Landkraftpostlinien aus, die 1 Postamt, 24 Postagenturen und 179 Poststellen mit rund 98 000 Landbewohnern bedienen.

Im Ueberlandverkehr mußten die Pferdeposten vollständig dem Kraftwagen weichen. Die Kraftpostlinien vermehrten sich von 35 Linien mit 561 Kilometer Betriebslänge und rund 460 000 Kilometer Jahresleistung im Jahr 1920 auf 155 Linien mit 2 547 Kilometer Betriebslänge und 4 560 000 Kilometer Jahresleistung im Rechnungsjahr 1929. Im Jahr 1919 wurden 455 000, 1929 4 100 000 Personen mit den Kraftpostlinien befördert. Die Zahl der hierzu verwendeten Fahrzeuge betrug 1920 43 Kraftomnibusse und 1 Personenanhänger, 1929 273 Omnibusse und 15 Anhänger.

Dem Bahnpostbetrieb wurde ebenfalls größte Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die Einrichtung durchgehender Bahnposten konnte der Brief- und Zeitungsverkehr erheblich beschleunigt werden. Für die Butterbeförderung vom Schwäb. Oberland nach Norddeutschland werden während der heißen Jahreszeit auf bestimmten Strecken Kühlwagen eingestellt. Als Erlaß für die zum großen Teil überalterten vormals württ. Bahnpostwagen sind 50 neue Bahnpostwagen beschafft worden, zum Teil mit Stahlgerippe, wodurch ein erhöhter Schutz bei Unfällen erreicht wird.

Nachdem der Ingenieur Strähle von Schorndorf am 8. Januar 1921 die erste Luftpostlinie von Württemberg (Stuttgart—Konstanz) eröffnet und an deren Stelle im Jahr 1922 eine Linie Stuttgart—Fürth (Nürnberg) betrieben hatte, wurde Württemberg im Jahr 1925 mit den Luftpostlinien Hamburg—Stuttgart—Zürich und Berlin—Leipzig—Stuttgart — an das Luftverkehrsnetz im Reich angeschlossen. Im Sommerflugplan 1930 wird Stuttgart—Böblingen von 8 Linien berührt (Berlin—Genf, Hamburg—Zürich, Essen—Frankfurt—Zürich, München—Karlsruhe usw.).

Die Hochbautätigkeit im Bereich der Oberpostdirektion setzte nach Festigung der Wahrung wieder kräftig ein. Auch zahlreiche Familienwohnhäuser sind, abgesehen von den in Dienstgebäuden eingerichteten neuen Wohnungen, in Stuttgart, Cannstatt, Heilbronn und einer Reihe anderer Städte aus reichseigenen Mitteln erstellt sowie viele private Wohnungsbauten durch Gewährung von Darlehen ermöglicht worden. In Freudenstadt wurde ein Post-Erholungsheim für das Personal der Deutschen Reichspost errichtet.

Auf dem Gebiet der Telegraphie wurde eine durchgreifende Vereinigung des Betriebes durchgeführt und mit der Berringerung der verschiedenen Telegraphenapparate-

typen und der Einführung eines Einheitsapparats (Springschreiber) begonnen.

Das Fernsprechwesen hat einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Zahl der Teilnehmerstellen ist seit 1920 von 39 837 Hauptanschlüssen und 22 307 Nebenanschlüssen auf 63 110 Hauptanschlüsse und 50 644 Nebenanschlüsse, also um 58,4 v. H. und 127 v. H. gewachsen. Von den Teilnehmeranschlüssen ist jetzt der größte Teil in Kabel verlegt. Die Ortsnetze sind vergrößert, zurzeit bestehen nur noch 380 Ortsnetze gegenüber 1308 vor 10 Jahren. Nach der vollständigen Durchführung des Programms werden in Württemberg noch 283 Ortsnetze vorhanden sein. Der Selbstanschlußbetrieb ist heute bereits in 31 Ortsnetzen durchgeführt, an die rund 35 600 Hauptanschlüsse oder 56,4 v. H. der Gesamtzahl angeschlossen sind.

Seit dem Erlaß des Reichspostfinanzgesetzes im Jahr 1924 erhöhte sich das im Bereich der Oberpostdirektion Stuttgart insbesondere in Bauten, Grundstücken, Telegraphen- und Fernsprechanlagen angelegte Sachvermögen um beinahe 70 Millionen RM., von denen etwa die Hälfte der Württ. Wirtschaft zuzustossen.

Neue Nachrichten

Fünf Jahre Reichspräsident

Berlin, 27. April. Am 26. April waren fünf Jahre verflossen, seit Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Achtundsechzigjähriger zum Reichspräsidenten gewählt wurde. Die Mehrheit der Berliner Blätter nimmt diese Tatsache zum Anlaß, einen Rückblick auf die Amtsführung Hindenburgs zu werfen.

Ein zweiter Nachtragshaushalt 1929?

Berlin, 27. April. Noch ehe sich der Reichstag mit dem Haushaltsplan des Jahres 1930 beschäftigen konnte, hat sich, wie vorausgesehen war, herausgestellt, daß das endgültige Gleichgewicht im Reichshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1929 auch durch den vor Jahren verabschiedeten Nachtragshaushalt nicht erreicht worden ist. Nach dem Ausweis für die Reichseinnahmen in den letzten Monaten des Rechnungsjahrs 1929 (d. h. für die Zeit Januar bis März 1930) sind 70 Millionen Mark weniger eingegangen, als dem berechtigten Voranschlag entsprach. Zu diesen Mindereinnahmen kommen Mehrausgaben, die besonders durch das allzu langsame Absinken der Arbeitslosenzahl hervorgerufen ist. Man wird sich daher mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die Reichsregierung den gesetzgebenden Organen einen zweiten Nachtragshaushalt 1929 vorlegen wird, der sich auf 150 Millionen Mark und darüber belaufen wird. Wird dieser Mehrbedarf erst nach dem förmlichen Abschluß der Jahresrechnung ausgewiesen, so werden während des Rechnungsjahrs 1929 diese 150 Millionen auf der Reichskasse lasten. Nach der Haushaltsordnung muß dieser Betrag im Rechnungsjahr 1931 gedeckt werden, also in dem Augenblick, in dem der Steuerabbau eintreten sollte.

Langsame Entlastung des Arbeitsmarkts

Berlin, 27. April. In der Zeit vom 1. bis 15. April 1930 ist die Entlastung des Arbeitsmarkts nur langsam fortgeschritten. In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 195 000 Personen auf 1 859 000 zurückgegangen, während sich die Unterstützungenzahl in der Krisenunterstützung um 8700 auf 302 000 erhöht hat. Insgesamt waren es also Mitte April 2 160 000 Hauptunterstützungsempfänger oder 480 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Schwierigkeiten in den Saarverhandlungen

Berlin, 27. April. Wie verlautet, verlangen die Franzosen für die Freigabe des Saargebietes vor dem Jahr 1935 die ungeheure Summe von 300 Millionen Goldmark. In Kreisen der Reichsregierung nimmt man an, daß die Verhandlungen sich noch lange hinziehen werden. Der deutsche Bevollmächtigte, Geheimrat Simson, wird dieser Tage zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Paris reisen. — Den wahnwichtigen französischen Forderungen gegenüber hat Deutschland einen scharfen Trumf in der Hand: Die Volksabstimmung im Saargebiet im Jahr 1935.

Kein Malverbot in Sachsen

Dresden, 27. April. Die sächsische Regierung hat trotz der Ostervorgänge in Leipzig davon Abstand genommen, die Feiern des 1. Mai unter freiem Himmel zu verbieten. Die örtlichen Polizeibehörden erhielten Weisung, das für die Aufrechterhaltung der Ordnung Erforderliche anzuordnen. Nur für Leipzig und Umgebung sind Kundgebungen unter freiem Himmel verboten.

Zwei der Hauptschuldigen an den Leipziger Bluttaten sind ermittelt. Es sind die jugendlichen Arbeiter Erik Drätorius aus Bura (bei Magde-

burg) und Alfred Bahr's aus Jhleburg bei Burg. Beide haben selbst Schußverletzungen; sie waren von ihren Genossen sofort in die Heimat geschickt worden und hielten sich versteckt. Sie wurden nun nach Leipzig übergeführt.

Zerkünderbot

Breslau, 27. April. Der Oberpräsident von Niederschlesien hat das nationalsozialistische Blatt „Der schlesische Beobachter“ in Schweidnitz und sein Kopfsblatt „Hirschberger Beobachter“ auf drei Monate verboten.

Die Steuerermäßigungen in Frankreich angenommen

Paris, 27. April. Die Kammer hat mit den Stimmen aller anwesenden 400 Abgeordneten das Gesetz über die Steuerermäßigung um 1900 Millionen Franken (312 Mill. Mk.) angenommen.

Eine Botschaft Patels an das indische Volk

Simla, 27. April. Patel, der seine Würde als Präsident der gesetzgebenden indischen Versammlung niedergelegt hat, richtete an die Bevölkerung Indiens eine Botschaft, in der er sie im Sinn Gandhis auffordert, alle ausländischen Stoffe von sich zu werfen, auf indischen Handwebstühlen gefertigten Stoff zu tragen und für den Erfolg der nationalistischen Bewegung zu beten.

2000 Landleute versammelten sich in einem Dorf bei Diamond Harbour, wo Salz hergestellt wird. Die Polizei erklärte die Versammlung für ungesetzlich und befahl der Menge, sich zu zerstreuen. Das versammelte Volk warf Steine gegen die Polizei, wobei 16 Beamte verletzt wurden. Die Polizei erwiderte mit Schrottschüssen, 3 Landleute wurden verwundet.

Die Englandfahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag nachmittag 5.30 Uhr auf dem Flugplatz Cardington gelandet. Bereits um 5.52 Uhr stieg es wieder zur Rückreise auf, nachdem Dr. Cadenor, der zwei Tage zuvor aus Newyork in London eingetroffen war, sich an Bord begeben hatte.

Am Sonntag früh 4.40 Uhr traf das Luftschiff über Brüssel—Trier wieder über Friedrichshafen ein; es hat also die Strecke Cardington—Friedrichshafen in nicht ganz 11 Stunden zurückgelegt. Nach der Rückkehr kreuzte es noch zwei Stunden über dem Bodensee und landete 6.42 Uhr auf dem Werftgelände.

Der Besuch des Luftschiffs in England war für die Bevölkerung Londons und der anderen Ortschaften, die überflogen wurden, ein richtiges Volksfest, besonders, da zu zwei wichtigen Sportereignissen, einem Fußballkampf u. d. der Borunde des Davispokalspiels (Tennis) viele aus der Provinz nach London gekommen waren. Um 3.55 Uhr, gerade während des Tennisspiels zwischen Landmann und Lee, überflog „Graf Zeppelin“ den Platz. Kurz danach tauchte das Luftschiff über dem Stadion von Wembley auf, wo 93 000 Fußballfreunde, unter ihnen der englische König, dem Spiel betwohnten. Ueber dem Stadion senkte „Graf Zeppelin“ tief das Vorkschiff, was man allgemein als eine Begrüßung für den König auffaßte. Die Menge im Stadion jubelte dem Luftschiff zu. In Cardington mußte das Luftschiff auf dem Boden niederfahren, da der einzige dort befindliche Landungsmaß von dem englischen Luftschiff R. 100 eingenommen war.

Mandatsniederlegung Westarp?

Berlin, 27. April. Wie verlautet, beabsichtigt Graf Westarp sein Reichstagsmandat niederzulegen, da der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Potsdam II, den Graf Westarp bisher vertrat, beschlossen hat, ihn nicht mehr als Kandidaten aufzustellen.

Die Entschließung des Parteivorstands der Deutschnationalen

Vertrauenserklärung für Hugenberg

Berlin, 27. April. In der Sitzung des Parteivorstands der Deutschnationalen Volkspartei am Freitag waren von 99 Mitgliedern 95 anwesend. Mit einer Mehrheit von mehr als vier Fünfteln wurde folgende von der ostpreussischen Gruppe vorgeschlagene Entschließung gefaßt:

Der Parteivorstand spricht dem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, seinen Dank für ihr unbeirrtes Festhalten an den auf dem Kasseler Parteitag und in der Vorstandssitzung vom 8. April aufgestellten Zielen und Richtlinien aus. Er hält es für selbstverständlich, daß sie die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit aufgeben. Ihrer Führung und dem geschlossenen Eintreten der Reichstagsfraktion für die Agrargesetze ist es zuzuschreiben, daß deren Vorlage und Annahme entgegen widerstrebenden Teilen der Regierungsmehrheit noch vor Ostern durchgeführt wurde. Mit diesen Notstandsmaßnahmen sind jedoch die Voraussetzungen für eine Rettung der Landwirt-



schaff noch nicht erfüllt. Mit dem Parteivorstand ist der Parteivorstand der Auffassung, daß eine endgültige Behebung der Notlage der Landwirtschaft wie der Wirtschaft überhaupt viel tiefer greifende, zum Teil anders geartete Maßnahmen fordert. Die vom Kabinett verkündete „Koninuität“ der Handelspolitik (polnischer Handelsvertrag, Genfer Vereinbarungen usw.) steht einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft ebenso im Weg, wie die Fortdauer der marxistischen Vorherrschaft in Preußen. Der Zustand, daß die Volkstreckungsmaßnahmen der öffentlichen Kassen, insbesondere auch der Preußenkasse, den Landwirt von Haus und Hof vertreiben, ist Selbstmord und muß vor allem anderen beseitigt werden. Wir stehen in Opposition gegen das Kabinett Brüning, das zur Fortführung der bisherigen Tribut- und Handelsvertragspolitik entschlossen ist und das auf dem Weg über Preußen immer noch mit der Sozialdemokratie verknüpft ist. Wir können keinerlei Mitverantwortung für seine Politik übernehmen. Der Parteivorstand bedauert, daß eine Mehrheit der Reichstagsfraktion in den Steuerabstimmungen vom 12. und 14. April, veranlaßt durch die verständliche und berechtigte Sorge um die Not der Landwirtschaft, anders als die Führung gestimmt hat. Die Verkopplung der Agrarmaßnahmen mit der Bewilligung der durch die Landwirtschaft der großen Koalition erforderlich gewordenen Steuern war sachlich nicht begründet. Die Regierung war, auch wenn sie bei den Steuererlassen in der Minderheit blieb, durch ihre Erklärung und das Wort des Reichspräsidenten an die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft gebunden. Nach den Satzungen legt der Parteivorstand die Richtlinien für die politische Gesamthaltung der Partei fest. Es bleibt dem Entschluß der Partei- und Fraktionsführung überlassen, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellungnahme zuzulassen.

Zum Reichsschulgesetz

schloß der Parteivorstand eine Entschlieung, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß der dem Zentrum angehörige Reichsinnenminister Dr. Birtz sich dem Schulgesetzentwurf gegenüber auf denselben ablehnenden Standpunkt stelle, wie sein sozialdemokratischer Vorgänger Severing. Darin sei ein Beweis zu erblicken, daß das Kabinett Brüning aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie nicht daran denke, die Hand zum endlichen Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes zu bieten, wie es die christliche Bevölkerung schon längst fordere.

Württ. Landwirtschaftskammer

23. Vollversammlung

L.C. Stuttgart, 26. April. Die Württ. Landwirtschaftskammer trat am Freitag zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Präsident Wörner gedachte zunächst des Ueberfalls auf Justizminister Beyerle. Die Kammer spreche ihm die herzlichsten Glückwünsche aus, daß die gemeine Tat glimpflich abgelaufen ist und sie hege die besten Wünsche für eine baldige Wiedergenesung. (Starker Beifall.) — Die Kammer feiere ein kleines Jubiläum insofern, als wir nun ein Jahrzehnt seit Errichtung der Kammer überstanden haben. Viele Arbeit, besonders auch stille Arbeit, von der viele im Lande gar keine rechte Vorstellung haben, wurde geleistet. Eines der schwierigsten, opferreichsten und trübseligsten Wirtschaftsjahre liegt hinter uns. Wir beklagen das Schicksal so mancher unserer Berufsgenossen, die trotz allem Fleiß auf der Strecke liegen geblieben oder doch so schwere Rückschläge erlitten haben, daß ihr Weiterkommen äußerst gefährdet ist. Und doch haben wir den Mut nicht verloren. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß es endlich gelungen ist, den Forderungen unserer Grünen Front zum Durchbruch zu verhelfen.

Mit all den seitherigen Maßnahmen ist die Landwirtschaft jedoch noch lange nicht über den Damm gekommen. Namentlich erfüllen uns die sogenannten Zollbindungen in den betr. Handelsverträgen noch mit größter Sorge. Das empfinden wir zurzeit recht deutlich an den Folgen für die Milch- und Käsewirtschaft, die auf der einen Seite unter Umständen das wieder nehmen, was man der Landwirtschaft auf der anderen Seite gegeben hat.

Die Senkung der staatl. Katastersteuern um 50 v. H. ist ein verheißungsvoller Anfang des Abbaus der steuerlichen Ueberlastung, ebenso die Abschaffung der Rentenbankzinsen. Es gibt viele landwirtschaftliche Betriebe, die heute mehr an Steuern bezahlen müssen, als was sie einnehmen, ja sogar hörende Steuern zahlen müssen, ohne einen Pfennig Einnahme. Leider ist das in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen fast gänzlich unbekannt. Die Ergebnisse der Buchstelle der Württ. Landwirtschaftskammer beweisen, daß ungefähr 50 v. H. der gutgeleiteten Betriebe mit Verlust

kleine Leiden quälen oft außerordentlich. Geradezu sprichwörtlich ist die Unannehmlichkeit der Hämorrhoiden, mit denen so viele Menschen behaftet sind. Nachdem neuerdings aber die Entstehung der Hämorrhoidalstrankungen wissenschaftlich erforscht ist, kann man diese Leiden sehr leicht verhüten. Denn die Bakterien, welche die Hämorrhoidalstrankungen verursachen, werden durch Heil- und Schutzstoffe bekämpft, die aus diesen Bakterien gewonnen werden. Diese Heilstoffe enthält das Postersolan, das man in allen Apotheken erhalten kann; auch wird dort auflösende Broschüre über das Postersolan kostenlos abgegeben. — Originalpackung Postersolan-Salbe: RM. 1.75; — Postersolan-Zäpfchen: RM. 2.65.

arbeiten. Die Schuldenlast ist von 74 M pro Hektar im Jahre 1924 auf 350 M im Jahre 1929 gestiegen! Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Schulden vor dem Krieg durchschnittlich mit 4 v. H. gegen heute 9—11 v. H. verzinst werden müssen.

Zu dem Geschäftsbericht für 1929 gab Direktor Dr. Ströbel Erläuterungen. Die Ziele der Landwirtschaftskammer sind: Verbilligung der Produktion, Verbesserung der Qualität, Hebung der Preise und des Ablasses, Senkung der Steuern und der sonstigen Lasten der Landwirtschaft. In der Organisation des Absatzes sind wir einen Schritt weiter gekommen. In der Qualitätsverbesserung und Produktionsverbilligung auch. Nur die Hebung der Preise ist trotz aller Bemühungen nicht gelungen. Schuld daran sind die ungeheure Werterte im letzten Jahre und die damit verbundene Konkurrenz des Auslands. Schuld daran ist auch das zögernde Vorgehen der Reichsregierung und des Reichstags bezüglich eines ausreichenden und lückenlosen Zollschutzes.

Das Rechnungsergebnis 1928/29 und den Haushaltsplan für 1930 legte ebenfalls Direktor Dr. Ströbel dar. Im Haushaltsplan sind nur geringe Abweichungen von den vorjährigen Ziffern vorgenommen worden. Der Umlagefonds bleibt mit etwa 12 Pfg. je württ. Morgen wie bisher bestehen.

Die Zwangssachausbildung

Landesökonomierat Schmid-Ulm begründete eine vom Vorstand vorgelegte Entschlieung zur Krage der

obligatorischen Fachausbildung an Landwirtschaftsschulen. In ihr heißt es:

„Die Forderung, daß man von jedem selbständigen Landwirt von einer bestimmten Betriebsgröße an den Besuch der Landwirtschaftsschule verlangen müsse, hat ihre Berechtigung. Von mancher Seite wird verlangt, daß der Besuch der Landwirtschaftsschule an die Stelle der Zwangsschule treten soll. Da jedoch erst 18—20jährige junge Männer, die in der Praxis gestanden haben, aus einem Fachunterricht Nutzen ziehen können, die Fortbildungsschule aber vom 14.—17. Lebensjahr als Zwangsschule besucht werden muß, kann der Besuch der Landwirtschaftsschule nicht in vollem Umfang an die Stelle der Fortbildungsschule gesetzt werden. Die Kosten für den Ausbau der obligatorischen Landwirtschaftsschulen würden für den Staat etwa 1,5 Mill. RM. und für die Amstörperschaften 0,5 Mill. RM. betragen. Eine derartige erhöhte Leistung für das landwirtschaftliche Schulwesen aus öffentlichen Mitteln wäre gegenüber den absolut und relativ viel höheren Ausgaben für das gewerbliche Schulwesen unbedingt berechtigt. Sehr viel schwerer tragbar wären aber die Kosten, die den Landwirten selbst zugemutet würden. Heute könnten sich viele Landwirte diesen Kostenaufwand für ihre Söhne ohne erheblichen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln nicht leisten. Ein Zwangsbefuch wäre nur möglich, wenn gleichzeitig hohe Staatsbeiträge gewährt werden.“

Die Entschlieung des Vorstands wurde einstimmig angenommen.

Das Reichsbauandgesetz

Anschließend wurde der Reichsbauandgesetzentwurf behandelt. Berichterstatter Herrmann-Blaufelden führte aus, daß gegen den Entwurf dieselben Bedenken bestünden, wie gegen die früheren Entwürfe des Bodenreform- und Wohnheimstättengesetzes, die die Hauptversammlung vom Dezember 1929 abgelehnt hat. Das Ziel des Bauandgesetzes sei, die Bodenreform und die Gemeinden zur Bodenvorratswirtschaft zu zwingen. Der Weg, auf dem dies geschehen soll, sei Enteignung und Ausübung des Vorkaufrechts.

Der Berichterstatter empfahl die Annahme der Entschlieung des Vorstands: „die Staatsregierung zu ersuchen, dem Entwurf eines Reichsbauandgesetzes, soweit er vom derzeitigen Rechtszustand abweicht, nicht zuzustimmen. Die Landwirtschaftskammer lehnt es ab, daß alle Gemeinden zu einer Bodenvorratswirtschaft auf Kosten des privaten Grundbesitzes gezwungen werden sollen; die dadurch eintretende Steigerung der Gemeindefasten wäre nicht zu verantworten. Es muß verlangt werden, daß der durch die Reichsverfassung zugesagte Schutz des Privateigentums auch dem Grundbesitz gewährt wird, zumal zu befürchten ist, daß die Entschädigung völlig ungenügend sein würde. Der ordentliche Rechtsweg darf nicht durch die Schaffung von Sondergerichten ausgeschlossen werden. Das Gesetz würde insbesondere auch den Grundstücks- und Hypothekenmarkt erschüttern, die Real- und Personalgläubiger benachteiligen, sowie die Produktivität und Kreditfähigkeit der Landwirtschaft schädigen.“

Abdinger-Burgholzhof erklärte, daß in den württ. Verhältnissen kein Grund für eine reichsgefällige Regelung gesehen werden könne. Im äußersten Fall müsse das Gesetz deshalb den Charakter eines Rahmengesetzes erhalten. Die Entschlieung fand einstimmige Annahme.

Württemberg

Stuttgart, 27. April. Gemeindeumlagehöchstfälle. Durch Verordnung des Innen- und des Finanzministeriums ist der Gemeindeumlagehöchstsatz für das Rechnungsjahr 1930 auf 12 Prozent festgesetzt worden.

Die Feuerschutzwoche, die im ganzen Reich stattfindet, wurde am Sonntag vormittag für Württemberg und Stuttgart auf dem Platz der Garnisonkirche durch einen besonderen Akt eröffnet. Nach dem Aufmarsch der Freiwilligen Feuerwehren der Vororte hielt Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann eine Ansprache, in der er Belehrung über die Verhütung von Bränden forderte. Anschließend fand am Dillmann-Realgymnasium eine gemeinsame große Feuersösch- und Rettungsübung der Stuttgarter Berufs- und Reserve-Feuerwehr und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unter Leitung von Branddirektor Müller statt, wobei u. a. auch Rauch- und Gasschutzgeräte sowie eine 100 PS-Spritze vorgeführt wurden.

Der Verband württ. Industrieller hält seine 23. ordentl. Mitgliederversammlung am 8. Mai in Stuttgart (Handelskammer) ab.

Der Drang zur Reichswehr. Nach Mitteilung des Reichswehrministers ist für 1930 das Angebot für die in der Reichswehr in Krage kommenden Laufbahnen für Abitu-



Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franz

12. Fortsetzung.

Verbreitung verboten.

Albert Reuß verließ mit einem Sprung das Bett, wollte auf das Fenster zustürzen, um das helle Tageslicht wieder einzulassen, kam jedoch nicht dazu, weil er wie betrunken taumelte, so daß er sich an der Tischkante festhalten mußte und erst nach einer kurzen Pause die restlichen Schritte zurückzulegen vermochte. Nachdem es im Raum hell geworden war, preßte er die Stirn an die Fensterscheibe, empfand das als angenehme Erleichterung und wurde von einem Gefühl der Dankbarkeit erfüllt. Da er des Trugbildes gedachte, das ihn vorhin genarrt, fröstelte ihn leicht. Zugleich veruchte er des Kinderpottes, der hinter ihm lag, lächelnd zu gedenken und sich seiner Überlegenheit, die ihn nun lange genug gemieden hatte, wieder zu versichern.

„Unfinn...“ sagte er laut vor sich hin. „Ich lasse mich von meinen Nerven nicht unterkriegen.“ Er plätscherte eine Weile im kalten Wasser und absolvierte hierauf einige Turnübungen. Er ging daran, was er für den Abend benötigte, in eine Handtasche zu packen, machte hierauf Toilette und verließ sodann das Zimmer, nachdem er den Koffer sorgfältig versperrt hatte. In der Halle übergab der Portier ihm einen Brief, den er erst öffnete, nachdem er einen der Boys herbeigerufen und angewiesen hatte, die Handtasche aus seinem Zimmer zu holen und ins Theater zu befördern.

Da er Hunger verspürte, betrat er den Tea-Room, einen freundlichen, in Creme und Silber gehaltenen Saal, in

dem auf dem Podium kleine Tischchen Aufstellung gefunden hatten, während in einer verborgenen Nische ein Quartett eine sanft durch den Raum sumrende Musik exekutierten.

Albert Reuß nahm unweit des Eingangs Platz und öffnete endlich das Kuvert, das den Brief umschloß, den der Portier ihm vorhin übergeben hatte. Er las:

„Teurer Meister und lieber Freund! Seit Jahren werden Sie uns verprochen, und nun endlich haben Sie Wort gehalten und sind gekommen. Da ich Sie in unserer Stadt weiß, will ich die erste sein, die Sie hier begrüßt und willkommen heißt. Wir sind alle Bekannte, und da ich eine Frau bin, wage ich es gar nicht, Sie zu erinnern, wie alt unsere Bekanntschaft eigentlich ist. Ich lebe hier schon seit länger als zehn Jahren, bin verheiratet, weshalb es auch gar keinen Zweck hätte, wenn ich Ihnen meinen Namen nennen würde, den Sie ja doch nicht kennen. Aber meines Vornamens werden Sie sich — vielleicht — entsinnen: ich war für Sie einmal Adele... Erinnern Sie sich? Das war in Dresden... Jetzt müssen Sie doch wissen, vor wieviel Jahren ich Adele — Ihre Adele gewesen bin... Ein Wiedersehen wäre zu schön! Sie bleiben, wie wir erfahren haben, eine ganze Woche in Riga. Da werden Sie doch so viel Zeit finden, daß man ein paar angenehme Stunden verplaudern kann. Ich will morgen vormittag beim Bühnenportier nach der für mich bestimmten Antwort fragen. Schreiben Sie auf das Kuvert bloß: Adele... Heute abend bin ich natürlich im Theater. Hals- und Beinbruch! Obwohl man das einem so berühmten Mann gar nicht zu wünschen braucht. Auf Wiedersehen! Morgen hole ich mir Bescheid! Ob Sie mich überhaupt erkennen werden? Adele.“

Der Schauspieler ließ den Brief sinken. Adele... Adele... murmelte er; was ist das für ein dummes

Frauenzimmer, das sich einbildet, daß ich mich seiner erinnern könnte... Wie lange ist es her, daß ich in Dresden gewesen bin...? Wenn sie wenigstens ein Erkennungszeichen angeführt, auf irgendein möglicherweise kräftiger lebendiges Erinnerungsbild hingewiesen hätte... Wahrscheinlich jedoch hat es derlei nicht gegeben...“

Der Kellner brachte die bestellten Speisen und den Tee auf einem silbernen Tablett und ein Boy überreichte ihm eine Bistitenkarte. Er las: „Hendrick van Hulst“, blieb einen Augenblick lang in Nachdenken verfunken, da er eines Bekannten dieses Namens offenbar sich nicht zu erinnern vermochte, worauf alsbald, ehe er dem Boy noch Bescheid gegeben hatte, ein kleiner, beleibter Herr mit rasiertem Schauspielergesicht und sanft geröteten Wangen seinem Tisch nähergetreten war und sich verbindlich lächelnd verneigte.

„Sie erkennen mich wohl nicht mehr,“ sagte er, während jenes Lächeln förmlich strahlend über das Rastiv seines Anlitzes sich breitete.

„Mein Baccaratpartner aus Ostende!“ rief der Schauspieler überrascht. „Welcher Zufall!“

Herr van Hulst nahm, aufgefordert, am Tisch Platz. „Eigentlich war ich schon vorgestern entschlossen, abzureisen,“ sagte er, seine Sätze durch häufige Atempausen zerlegend und zerfägend; „Ihnen zuliebe habe ich noch drei Tage zugelegt. Ich muß Sie doch, da sich mir endlich Gelegenheit bietet, spielen sehen!“

„Was treiben Sie in Riga, Herr van Hulst?“

„Ich bin in Geschäften hier.“

„Ich freue mich aufrichtig, Sie in dieser fremden Stadt angefroffen zu haben.“

„Ein überaus glücklicher Zufall.“

(Fortsetzung folgt.)

riefen weit höher als der Bedarf. Beim Heer beträgt der Bedarf für die Offizierlaufbahn jährlich 180 Anwärter (Angebot 1930: 800), für die Sanitätsoffizierlaufbahn 15 (300), Veterinäroffizierlaufbahn 10 (120), Heeresbeamtenlaufbahn 45 (250). In der Marine ist für die Seeoffizierlaufbahn ein jährlicher Bedarf von 45 (Angebot 1930: 375), für Ingenieuroffiziere 13 (120), Sanitätsoffiziere 6 (133), Marineabteilungsbeamte 6 (39).

Aus dem Lande

Wickelg 27. April. Kirchlöhle. Die Kirchlöhle der Gegend prangen bereits in voller Blüte.

Welsheim, 27. April. Tödlicher Unglücksfall. Der Landwirt Johann Frey vom nahen Schautenhof wurde etwa 100 Meter oberhalb seines Wohnhauses tot aufgefunden. Der Verunglückte ist in der Dunkelheit infolge eines Fehltritts die dortige steile Böschung hinabgefallen und hat das Genick gebrochen.

Hall, 27. April. Geologentagung. Der gegenwärtig in Hall tagende Oberhessische Geologenverein wurde am Mittwochabend im „Neubau“ mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Am Donnerstag begannen die wissenschaftlichen Exkursionen durch das Hohenloher Land.

Bödingen 27. April. Erregte Gemeinderatsitzung. Bei der Beratung der städtischen Finanzverhältnisse, die durch verschiedene Notstandsarbeiten wie Wasserwerk, Kanalisation und Straßenausbau trotz der Beiträge von Reich, Land und Amtsdarlehner sehr gespannt sind, kam es wegen der beabsichtigten

Wasserzweckhöhung zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem sozialdemokratischen Gemeinderat und Steuer- und Wirtschaftsprüfer Baiblinger und Stadtschultheiß Alter. Der Stadtvorstand verließ schließlich den Sitzungssaal.

Munderkingen, 27. April. Den hundertsten Geburtstag feiert am Dienstag, 29. April, die ledige Luise Nohn, sog. „Haidluis“. Geistig ist die 99-Jährige noch sehr frisch.

Troßingen, 27. April. Vermischt. Seit Mittwoch nacht ist ein achthaber hiesiger Bäcker obgänger. Man vermutet, daß er infolge Schwermut sein Heim verlassen hat, da die Familien- und Vermögensverhältnisse geordnet sind.

Ebingen, 27. April. Neue Eisenbahnbrücke. Die 280 Tonnen schwere Eisenbahnbrücke unterhalb der Bürst-Hohenz. Trikotwarenfabrik geht ihrer Vollendung entgegen. Die Gesamtlast der neuen Brücke ist 5600 Ztr., die Länge beträgt Ebingen zu, für die Schmieda 23,50 Meter, die andere Hälfte der Sigmaringer Straße zu 25,85 Meter. Die Brücke hat eine Gesamtbreite von 5,20 Meter. Der Umtransport und Brückenversatz findet in der Zeit zwischen 8. und 11. Mai nachmittags statt.

Tailfingen 27. April. Ein Schwinder. Der frühere Gärtner Eugen Hofmann aus Uhlbach bei Ehlingen, wiederholt wegen Betrügereien vorbestraft, hat auch hier Schwindelereien unternommen. Er gab sich als Wirt aus und pumpte unter falschem Namen bei seinen „Kollegen“ Geld unter der Angabe, daß er im Zug seinen Mantel mit der Börse haben hängen lassen und augenblicklich in Verlegenheit sei. Als ein hiesiger Wirt um die Rückgabe der geliehenen 20 Mark in den „Narren“ nach Eh-

lingen, der angeblichen Adresse des Schwinders, schrieb, kam der Betrug auf und wurde zur Anzeige gebracht.

Von der bayerischen Grenze, 26. April. Zusammenstoß — Ungetreuer Bankbeamter — Unfall. Auf der Fahrt von Unterrammingen nach Tübingen ist das Auto eines Mindelheimer Geschäftsmannes an der Bahnlinie Eitingen—Tübingen auf die Lokomotive eines Personenzuges gefahren. Der Geschäftsmann, der am Steuer saß und ein Landwirt aus Egelsee blieben unverletzt. Das Auto wurde stark beschädigt. Gegen den Autofahrer ist Anzeige wegen fahrlässiger Transportgefährdung ergangen. — Der Bankangestellte Friedrich Heimlich in Mindelheim ist seit Freitag abgängig. Er fuhr an diesem Tage ins Rheinland und von da nach Amsterdam, um angeblich dort für seinen Chef, den Bankier Hermann Müller in Mindelheim, Geldgeschäfte zu tätigen. Bei der Staatsbank Kempten soll er ohne Wissen seines Chefs einen größeren Geldbetrag abgehoben und mitgenommen haben. — Als der Landwirt und Zimmermann Sebastian Schorer in Mittelneufnach mit seinen Kühen auf das Feld fuhr, scheuten diese plötzlich, wobei Schorer unter den Wagen geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen davontrug.

Comersheim, 27. April. Zigeunertrauung. Ein Zigeunerehepaar von über 50 Jahren, das schon vor einigen Jahrzehnten vom Oberhäuptling nach Zigeunersitte zusammengegeben war, mußte nunmehr die rechtliche Standesamtliche Trauung nachholen, was in hiesiger Gemeinde geschah. Daran schloß sich die kirchliche Trauung an, zu der sich die ganze zahlreiche Zigeunerfamilie im Aufzuge fand.

Sport und Spiel

Ein ereignisreiches Wochenende.

Die letzten Entscheidungen in der süddeutschen Fußballmeisterschaft — Deutschland im Tennisturnier mit dem Davis-Pokal ausgeschaltet. — Deutsche DT und DSB-Waldlaufmeisterschaften.

Das vergangene Wochenende brachte im deutschen Sport Großveranstaltungen erster Ordnung. In dem süddeutschen Fußballturnier wurde der zweite Vertreter Süddeutschlands für die deutschen Meisterschaftsspiele in der Spielvereinigung Würth ermittelt, die das entscheidende Spiel gegen SpV Waldhof gewinnen konnte, während ihre beiden Rivalen Bayern München und FC Birmasens in Frankfurt bzw. Stuttgart geschlagen wurden. Abteilungsmeister in der Gruppe Nordwest wurde der FC Frankfurt. — Den englischen Fußballpokal gewann vor 100.000 Zuschauern Arsenal London gegen Huddersfield Town mit 2:0.

Die deutsche Davis-Pokalmannschaft verlor am Samstag doch noch gegen die englische Vertretung im Gesamtergebnis mit 3:2. Deutschland hat mithin nur die beiden ersten Einzelspiele gewinnen können.

Im Handball begann sowohl bei den Turnieren wie auch bei den Sportler in der Gruppe Nordwest um die deutsche Meisterschaft für Herren und Damen. Beide Organisationen brachten auch ihre Waldlaufmeisterschaften zur Abwicklung, die bei der D.T. in Einzellauf Spring-Wittenberge, im Mannschaftslauf der TB Wittenberge erfolgreich verteidigten. Bei der DSB gelang es dem Stuttgarter Selber endlich, das heißersehnte Ziel zu erreichen.

Meisterrunde

VfB Stuttgart — FC Birmasens 3:8
Eintracht Frankfurt — Bayern München 3:2
SpVgg Fürth — SpV Waldhof 5:1

Runde der Zweiten und Dritten

Abt. Süd-Ost

Karlsruher FV — VfR Heilbronn 1:3
FC Nürnberg — Jahn Regensburg 2:1

Abt. Nord-West

Phönix Ludwigshafen — FC Frankfurt 1:2
Rot-Weiß Frankfurt — SpV Wiesbaden 2:1

Um den Aufstieg zur Bezirksliga.

FC Ruffenhäuser — FC Nürtingen 8:0
FC Niesern — Sportfreunde Ehlingen 0:3
FC Rheinselden — FC Konstanz 3:3
SSV Ulm — VfB Ingoalstadt-Ringsee 4:5
FC Straubing — SpV Augsburg 7:2
Würzburger Kickers — FC Würth 1:3

Kreisliga

Kreis Mittelhessen: FC Frankonia — VfL Bergshausen 2:1; FC Mühlburg — FC Anielingen 2:1.

Kreis Südbaden: Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft: FC Rühl — FC Offenburg 2:0.

Kreis Oberbaden: FC Weil — VfL SpV Freiburg 4:1; Kickers Freiburg — FC Lahr 1:3.

Um den Aufstieg zur Kreisliga

Hohenfeld — SpV Nagold 6:1

Privatspiele

FC Pforzheim — Dielingen 2:1
VfR Pforzheim — Darlanden 2:1
VfR Alen — FC Nürnberg 2:3
SpV Bernhausen — SpV Breg 4:2
1860 München — TuS Wuts Dresden 5:0
Freiburger FC — SpVgg Schramberg 0:0

Handball der D.S.B.

Vorrunde um die Meisterschaft des D.S.B. Herren
SpVgg Fürth — VfL Leipzig 9:4
Mannschaft Aachen — SpV 98 Darmstadt 11:6
Polizei Dessau — Polizei Hamburg 8:9
Sportfreunde Siegen — Polizei Hannover 8:2
Polizei Danzig — Polizei Berlin 5:12
Vorussia Carlowitz — DSC Berlin 10:4

Deutsche Turnerschaft

Handballaufstiegsrunde zur Meisterrunde
Turngemeinde Bödingen — TB Stuttgart 1:5
TB Giengen-Br. — TuSpV Söken 5:3
TuSpV Ebingen — TB Spaichingen 6:3

Siedgauer Wandervers.

TuSpV Ehlingen — VfL Stuttgart 1:0
Tdb. Stuttgart — TB Spaichingen 6:3

Trostrunde

Abt. Süd-Ost

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
FC Nürnberg	14	12	1	1	55	17	25
1860 München	14	10	0	4	44	18	20
VfR Heilbronn	14	8	1	5	31	35	17
Karlsruher FV	14	7	2	5	31	21	16
FC Nürnberg	13	5	0	8	27	36	10
Phönix Karlsruhe	13	4	1	8	25	46	9
Jahn Regensburg	14	4	1	9	20	37	9
Union Bödingen	12	1	0	11	16	44	2

Da im FC Nürnberg der Gruppenmeister bereits feststeht, wählte den Spielen des Sonntags keine besondere Bedeutung mehr inne.

Die Revanche des FC Nürnberg über Jahn Regensburg, das dem Altmeister in der Vorrunde mit einer 3:0-Schlappe eine unangenehme Ueberraskung bereitet, fiel im Resultat nicht besonders überzeugend aus. Der Spielverlauf sah jedoch die Nürnberger stets als die bessere Mannschaft und nur mangelhafte Durchschlagskraft des Sturmes verhalf den Gästen zu dem schmeichelhaften Ergebnis.

Im Kampf um den an sich bedeutungslosen dritten Platz in der Tabelle mußte sich der VfR geschlagen bekennen. Die Heilbronner bewiesen erneut, daß sie sich augenblicklich in ausgezeichneter Form befinden und landeten mit 3:1 einen verdienten Sieg.

Abt. Nord-West

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
F.S.P. Frankfurt	14	8	4	2	28	13	20
Phönix Ludwigshafen	14	8	2	4	36	16	18
SpV. Wiesbaden	14	8	2	4	23	17	18
SpVr. Saarbrücken	14	4	5	6	23	29	13
VfR Neu Isenburg	14	6	1	7	21	27	13
Rot-Weiß Frankfurt	14	4	3	7	13	19	11
VfR Redarau	13	3	3	7	21	28	9
VfB. Saarbrücken	13	3	2	8	17	23	8

Der Brust-an-Brustkampf um die Gruppenmeisterschaft hat nun zuguterletzt noch ein ziemlich rasches Ende gefunden. Der Fußballsportverein Frankfurt setzte sich schließlich doch noch durch. Es gelang ihm, in Ludwigshafen nach hartnäckigem Kampf beide Punkte zu erringen und da er gleichzeitig in Rot-Weiß Frankfurt durch dessen Sieg über SpV. Wiesbaden einen Helfer fand, ist nun auch hier der Meister ermittelt.

Selber-Stuttgart Deutscher Waldlaufmeister.

Auf der 10 Kilometer langen Rundstrecke im Erfurter Steigerwald wurden am Sonntag die Deutschen Waldlaufmeisterschaften durchgeführt. Trotz des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens und der infolgedessen schlaffrigen Waldwege wurden bemerkenswert gute Zeiten erzielt. Insgesamt waren etwa 40 Konkurrenten am Start.

Den Titel eines deutschen Waldlaufmeisters für 1930 errang Helber 1. Stuttgart, in der Zeit von 32,23 Min. vor Rohn-Berlin, der 32,24 Min. benötigte.

An der ersten Wende nach 2,6 Kilometern lag das Feld in dichten Rudeln beisammen. Schönfelder vom MSV Gänzdorf setzte sich dann an die Spitze und führte in vorbildlichem Stil. Noch zum Schluß machte sich die reiche Erfahrung von Helber und Rohn bemerkbar, die etwa einen Kilometer vor dem Ziel an ihm vorbeizogen. Helber übernahm die Spitze und ließ sich von dem vorjährigen Meister Rohn nicht mehr verdrängen.

Im Mannschaftslauf konnte Polizeisportverein Hamburg seinen Titel erfolgreich verteidigen.

Die gleichzeitig ausgetragenen mitteldeutschen Meisterschaften ergaben als Sieger Hartmann-Zwickau, während im Mannschaftslauf „Marathon“-Erfurt die Meisterschaft errang.

Deutsche Ringerauswahl für Prag.

Der Deutsche Athletik-Sportverband hat für den am 17. Mai in Prag stattfindenden Ring-Länderkampf Deutschland-Tschechoslowakei folgende Mannschaftsauswahl getroffen: Brendel-Nürnberg, Meyer-Dortmund, Sperling-Dorndorf, Földes-Hamburg, Krämer-Duisburg, W. Ker-Areznach, Gehring-Ludwigshafen.

Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Die Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft wurden am Sonntag in Wiesbaden ausgetragen. Der Titel im Einzellauf wurde von Spring-Wittenberge erfolgreich verteidigt, der die 7,5 Kilometer lange Strecke stets ungefährdet in 24,12 Min. zurücklegte. Auf den Plätzen folgten Kohler, TB Grima-Chemich, in 24,22 Min., Gebhardt-Mildendorf in 24,36 und der vorjährige Zweite Krake, TB Apolda, in 24,42 Min.

Auch im Mannschaftslauf konnte Wittenberge die Meisterschaft mit 14 Punkten wieder erringen vor Friesen-Berlin mit 26 Punkten und Turngemeinde Koblenz mit 28 Punkten. In der Preiswertung wurde Brandenburg vom ersten Platz verdrängt, das 12 Punkte erzielte. Rheinland erhielt 17 Punkte und Mittelrhein 29 Punkte.

Städtekampf im Kunstturnen.

Den Städtekampf im Kunstturnen zwischen MTV München, TB Ulm und MTV Stuttgart im ausverkauften großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses in Stuttgart gewann MTV München mit 318 Punkten vor MTV Stuttgart mit 309 und TB Ulm mit 297 Punkten. Die Leistungen standen auf sehr beachtlicher Höhe, lediglich das Kampfgewicht arbeitete nicht immer zur vollen Zufriedenheit.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Meisterrunde

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
Eintracht Frankfurt	14	11	2	1	45	26	24
SpVgg. Fürth	14	8	1	5	45	20	17
Bayern München	14	8	0	6	55	30	16
FC Birmasens	14	7	2	5	35	44	16
VfB. Stuttgart	14	6	2	6	42	39	14
SpV. Waldhof	14	4	2	8	31	38	10
Vormatia Worms	14	5	0	9	23	39	10
F.C. Freiburg	14	2	1	11	29	69	5

In den drei Spielen der Meisterrunde ging es um die heißbegehrte zweite Vertreterstelle zu den Spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Entscheidung ist zu Gunsten Fürths ausgefallen und hat damit zweifellos auch die beste Lösung gebracht. Daß Birmasens keinesfalls eine besonders gute Rolle bei den Spielen um die deutsche Meisterschaft gespielt hätte, das hat das Spiel in Stuttgart gezeigt.

Das entscheidende Spiel auf dem Ronhof zwischen Fürth und Sportverein Waldhof-Mannheim verlief sehr spannend. Fürth lag ständig in Front, jedoch kann man auch einigen Waldhofern Spielern, vor allem Brühl, ungetriebenen Beifall zollen. Für Fürth, das an Halbzeit 2:0 führte, schoß Frank vier Tore. Die beiden anderen waren Selbsttore für Fürth bzw. Waldhof.

Hartnäckig und doch schön war der Kampf in Frankfurt, der vor 25.000 Zuschauern der Eintracht den ersten Sieg über die Münchner Bayern einbrachte. Die Eintracht bewies dabei wieder, daß sie den süddeutschen Meistertitel mit Recht trägt. Immerhin muß aber festgestellt werden, daß Bayern München im Zusammen- und auch im Stellungsspiel ein geringes Plus hatte und einen durchaus ebenbürtigen Gegner abgab. Schon in der fünften Minute konnte die Eintracht durch Ehmer in Führung gehen. Die Bayern erzielten durch Bergmaier den Ausgleich und konnten dann sogar noch ein Tor vorlegen. Ein energischer Endspurt brachte schließlich aber doch noch Ausgleich und Siegestreffer für die Frankfurter.

Wenig schön war der Kampf auf dem Cannstatter Wasen zwischen VfB Stuttgart und FC Birmasens. Der Saarmeister enttäuschte in spielerischer und moralischer Hinsicht sehr. Die Stuttgarter lieferten ein weit besseres Spiel und waren bereits in der ersten Halbzeit klar überlegen, was sich auch in drei wohlverdienten Toren auswirkte. Als die Überlegenheit der Platzbesitzer auch nach dem Seitenwechsel anhält, gaben die Birmasenser ihrer Enttäuschung über die schwindende Hoffnung auf den zweiten Tabellenplatz dadurch Ausdruck, daß sie sich immer unfairer und unbilliger benahmen. Der Spielleiter sah sich infolgedessen gezwungen, zwei Gastspieler wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz zu weisen und schließlich traf auch noch einen dritten wegen eines ganz groben Falls dasselbe Schicksal.

Lokales.

Wildbad, den 28. April 1930.

Frühauflöcher konnten Sonntag früh gegen halb 4 Uhr die Rückkehr des Luftkreuzers „Graf Zeppelin“ von seiner Englandfahrt beobachten. Beraume Zeit vor dessen Sicht war über dem Eiberg das mächtige Brummen der Propeller zu hören, was die Einwohner aus diesem Schlaf weckte. Im Nu waren hunderte von Menschen auf den Beinen, um das prächtige Bild, das die hell erleuchteten Kabinen zeigten, in sich aufzunehmen. Möge es recht vielen Bürgern vergönnt gewesen sein, das leider nur kurze aber großartige Schauspiel, das das Luftschiff am nächtlichen Himmel bot, zu genießen.

Kindereziehung und Feuererziehung. (Zur Feuererziehung.) Ein großer Prozentsatz aller Brandschäden entsteht durch das Spielen der Kinder mit Feuer und Feuergefährlichem. Wie oft sehen wir schreckliche Tragödien vor uns, wenn wir einen Blick auf eine kurze Zeitungsnotiz werfen. Die Struwwelpetergeschichte von dem Paulinchen, das allein zu Haus war, mit Streichhölzern spielte und dabei elendiglich verbrannte, kommt leider immer noch oft genug vor und hat schon manche Eltern für ihr ganzes Leben unglücklich gemacht. Wenn nun auch nicht gleich immer so Entsetzliches geschieht bei diesem Spiel mit dem Feuer; manche große und kleine Feuersbrünste, bei der Hab und Gut verloren ging, ist doch dadurch entsetzt worden; unendlicher Sachschaden, Not und Berührung waren die Folgen. „Von Funken brennet das Haus“ heißt ein alter Volkspruch. „Kleine Ursachen, große Wirkungen.“ Das Feuer hat für das Kind eine merkwürdige, fast dämonische Anziehungskraft. Fast jedes kleine Kind erbt seine trübenden Erfahrungen mit diesem bösen Feind machen, „sich die Finger verbrennen“ — denn „das gebrannte Kind scheut das Feuer“. Die Mutter kann ihre Kinder durch gewissenhafte Beaufsichtigung und rechte Erziehung aber in den meisten Fällen vor solchem schlimmen Spiel und seinen unabsehbaren Folgen bewahren. Nicht dadurch, daß sie ihnen den alten Kinderspruch „Messer, Gabel, Scher“ und Licht taugt für kleine Kinder nicht“ vorplappert und ihnen verbietet, alle diese Dinge anzurühren. Dadurch bleibt das Kind unerselbstständig und ungeschickt, außerdem reizen solche Verbote gerade zu heimlichen Übertretungen. Denn das Kind hat instinktiv das Bedürfnis, alles anzufassen. „Alles besetzen und nichts anlassen!“ ist ein ebenso törichtes Motto für die Kinderstube. Dieses „Anfassen“ aller unbekanntem Gegenstände ist keine Unart des Kindes, sondern eine natürliche Auswirkung seines Forschungstriebes; die Dinge zu sehen, ist ihm nicht genug, es will sie befühlen, kennen lernen, mit ihnen vertraut werden. Und wenn es groß genug dazu ist, auch mit den gefährlichen Sachen, ja mit denen vor allem — damit es von der Gefahr weiß, und wie man sie verhütet. Wenn dabei einmal schmerzliches Lehrgeld bezahlt werden muß, ein kleiner Finger sich am Streichholz oder Ofen brennt, so ist das meist eine sehr heilsame Erfahrung, wiewohl man es nicht leichtsinnig darauf ankommen lassen soll! Nach Möglichkeit lasse man kleine Kinder nie allein in der Wohnung; wenn es durchaus sein muß, räume man die Streichholzschachtel und alles sonstige Gefährliche aus ihrer Reichweite fort, versorge vorher den Ofen so, daß weder Funken heraussprühen können, noch daß er zu früh zugeschraubt ist und damit Erstüchtungsgefahr entsteht. Von all diesen und tausend anderen Gefahren, die im Haushalt, der elektrischen Leitung, der Petroleumlampe und Benzinflasche stecken, muß das Kind wissen, je früher, je besser. Man soll ihm, ohne seine Phantasie mit Schauer- geschichten zu erregen und es dadurch überängstlich zu machen, den Feuerfeind zeigen, ihm erzählen, wie er schon vielen Kindern schadete, und es lehren, geschickt und sorglich mit allen Sachen des Gebrauchs umzugehen und sich im Fall der Gefahr zu helfen. Die Feuererziehung vom 27. April bis 4. Mai ds. Js. ist den Erziehern darin ein guter Helfer. Sie klärt großzügig über solche und alle verwandten Gefahren, die jeder wissen muß, auf. Die kleine Schrift „Feuererziehung! Das Büchlein für alle“ faßt das ganze Thema in interessanter, lehrreicher und lebendiger Form in sich zusammen: sie sollte in keinem deutschen Hause fehlen!

Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins in der Rennbachbrauerei. Der 2. Vorsitzende, Kam. Kloß, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung, begrüßte die Anwesenden, insbesondere das Ehrenmitglied, Herrn Oberstleutnant von Breunig und teilte mit, daß der 1. Vorsitzende, Kam. Pfau, leider durch Todesfall in der Familie verhindert sei, die Versammlung zu leiten. Kam. Kloß gab sodann einen eingehenden Bericht über die Vorbereitungen zum Bundeskriegertag am 24. und 25. Mai ds. Js. Er ging zunächst auf die Vorgeschichte, den Bundeskriegertag nach Wildbad zu bekommen, ein. Große Verdienste habe sich der August Bechtle um die Sache erworben, der schon im Jahre 1925 die ersten Anregungen dazu gegeben habe. 1926 beim Bundeskriegertag in Ulm waren es besonders Oberstleutnant von Breunig und Bezirksobmann Schurr-Reutenbürg, die sich für den Antrag einsetzten, daß der nächste Bundeskriegertag in Wildbad abgehalten wird. Der Antrag wurde damals auch angenommen. 1928 wurde in Stuttgart bei einer Tagung versucht, diesen Antrag umzustößen, was aber nicht gelang. Der eigentliche Auftakt zum Feste bildete die Sitzung vom 2. November 1929, wo ein Vertreter des Präsidiums hier anwesend war und die eigentlichen Richtlinien zum Bundeskriegertag festgelegt wurden. Am 2. Februar fand eine außerordentliche Sitzung statt, in der die verschiedenen Ausschüsse gebildet wurden, als da sind: Empfangsausschuss, Verkehrsausschuss, Quartier- und Wirtschaftsausschuss, Finanzkommission, Presseauschuss, Vergnügungsausschuss, Festzugskommission, Festplatzauschuss, Dekorationsauschuss usw. Der Presseauschuss sei naturgemäß mit seinen Arbeiten am weitesten voran. Kam. Kloß sprach dem Presseauschuss, besonders dessen Vorsitzendem, Direktor Brigelmaier, herzlichen Dank für die bisher geleistete Arbeit aus. Direktor Brigelmaier, der am Erscheinen leider verhindert war, hatte einen schriftlichen Bericht angefertigt, der vom Vorsitzenden verlesen wurde. Danach sind die Einladungen, deren textlicher Inhalt von Kam. Pfau verfaßt wurde, rechtzeitig hinausgegangen. Die Plakate, deren Entwurf von unserem einheimischen Künstler Spingler stammt, sind ausgegeben worden. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Festchrift, die sich jetzt im Druck befindet. Auf die Einladungen hin haben sich bis jetzt 300 Vereine mit zirka 8500 Mitgliedern angemeldet. Die Anmeldungen der näheren badischen und württembergischen Vereine stehen noch aus; es ist aber mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 10 000 Personen zu rechnen. Der Ausschuss des Krieger- und Militärvereins war bemüht, mit der Stadt- und Badverwaltung Fühlung zu nehmen, und sprach der Vorsitzende beiden Verwaltungen für ihre Unterstützung den besten Dank aus. Die Badverwaltung veranstaltet am 25. Mai eine Enzpromenadebeleuchtung bei freiem Eintritt für die Festteilnehmer. Herr Stadtschultheiß Bauer übernahm den Posten eines Festpräsidenten.

ten. Für die Bewirtschaftung des Festplatzes wurde leider kein Fachmann gefunden, der diese auf eigene Rechnung übernimmt. Kam. Bauer vom Goldenen Ochsen erklärte sich schließlich bereit, die Bewirtschaftung für den Verein zu übernehmen. Kam. Fahrbach berichtete über die Tätigkeit der Vergnügungskommission. Beim Bankett in der städt. Turn- und Festhalle werden Kräfte vom Heilbronner Stadttheater mitwirken. Den musikalischen Teil übernimmt eine Abteilung der Feuerwehrkapelle Pforzheim. Die Konzerte der Kapelle am Sonntag, 25. Mai, von 11—12 Uhr und von 4—5 Uhr werden durch den Süddeutschen Rundfunk übertragen. Über die Aufstellung des Festzuges berichtete Kam. Karl Krauß, der eigens dafür einen Plan gezeichnet und vorgelegt hatte. Danach wird der Festzug in der Baegnerstraße, Partstraße, Rennbachstraße und Paulinenstraße Aufstellung nehmen. Die Spitze des Festzuges befindet sich bei der Herrnhilfe. Der Auto- und sonstige Verkehr wird während der Aufstellung nicht gestört. Nur während des Marsches wird der Autoverkehr gestoppt werden müssen. An der einziehenden Disziplin beteiligten sich die Kameraden Eisele, Fahrbach, Chr. Schmid, Alb. Heffel und Karl Treiber, denen jeweils vom Vorsitzenden Aufklärung zuteil wurde. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde vom Kassier Kam. Rohmann der Kassenbericht erstattet, wonach ein Vermögen von 1286,28 M vorhanden ist. Dem Kassier wurde nach Prüfung der Kasse durch drei Revisoren Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Kam. Kloß teilte sodann die Einladung der Freiwilligen Sanitätskolonne zu deren Aufnahmeprüfung am 11. Mai mit und bat die Mitglieder, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder ersucht hatte, wenn der Ruf zur Mitarbeit zum bevorstehenden Bundestag an sie ergeht, diesem Rufe reiflos Folge zu leisten, besonders am Festzug zahlreich teilzunehmen, konnte er um 5 Uhr die Versammlung schließen. Den Beschluß bildeten noch ein paar in schönster Eintracht gefungene Lieder.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Deutsche Sängerbund hielt vom 25. bis 27. April seinen Sängertag in Leipzig ab. Am 26. April be- 1 der allgemeine Sängertag.

Zollunterschieße in Frankfurt. Ein Oberzollinspektor beim Zollamt des Güterbahnhofes in Frankfurt a. M. hat schon längere Zeit mit einem Händler im Saargebiet zusammengearbeitet, um mit abgefälschten Kunstgriffen fran-

zösische Automobile unverzollt ins Reichsgebiet zu bringen. Die Zollbehörde ist um mindestens 60 000 Mark geschädigt worden.

Einbruch in einem Finanzamt. In der Nacht zum Freitag sind Einbrecher in die Amtsräume des Finanzamtes Köln-Nord eingedrungen, indem sie bis zum ersten Stockwerk an der Außenwand hochklettern. Oben drangen sie in den Raum der Finanzkasse, wo sie jedoch kein Geld vorfanden. Die gut verwahrten Stempel- und Steuermarkenbestände in Höhe von rund 30 000 Mark konnten die Einbrecher auch nicht finden. So mußten sie sich mit zwei Dienststegen und einigen eisernen Behältnissen, in denen sich Bücher und Belege befanden, begnügen. Diese Sachen ließen die Verbrecher in einem gegenüberliegenden Garten zurück.

Verurteilung. Das Schöffengericht in Feldberg (Medienburg) verurteilte den Pastor Stoppel von Oranow zu 8 Monaten Gefängnis. Er war angeklagt, die Raiffeisenkasse in Oranow um rund 25 000 Mark geschädigt zu haben.

Schiffzusammenstoß. In der Nähe von Helgoland stieß am Samstag vormittag der amerikanische Dampfer „Präsident Harding“ mit dem englischen Kohlendampfer „Kirtwood“ zusammen. Letzterer sank sofort, die Besatzung wurde von dem amerikanischen Schiff übernommen.

Etwas über kalkhaltige Stickstoffdüngemittel. Zahlreiche deutsche Böden befinden sich im Zustand so weitgehender Entkalkung, daß die Ausnutzung der Volldüngung mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali durch die Kulturpflanzen infolge des Kalkmangels nicht gewährleistet ist. Größer ist noch die Zahl der sogenannten Uebergangsböden, die schwach sauer reagieren und keine Kalkreserven mehr haben. Auf diesen und allen übrigen Böden, deren Kalkzustand nicht in Ordnung ist, sind kalkhaltige Stickstoffdüngemittel wie Kalkstickstoff mit einem Kalkwert von etwa 65 Prozent Branntkalk und das etwa 30 Prozent kohlenlauren Kalk enthaltende Kalkammon DAVV ganz besonders am Platz. Diese Düngemittel stellen den Kulturpflanzen neben hochwertigem Stickstoff bedeutende Mengen leicht aufnehmbaren und daher sofort wirksamen Kalts zur Verfügung und tragen somit zur Verbesserung des Kalkzustandes unserer Böden wesentlich bei. Der Wert dieser Düngemittel wird noch dadurch erhöht, daß sie bei der Unkrautbekämpfung z. B. der Hederichvernichtung besonders gute Dienste leisten. Der Kalkstickstoff ist als vorzügliches Befämpfungsmittel aller lästigen Unkräuter bekannt. Nach neueren Erfahrungen hat sich Kalkammon DAVV bei der Befämpfung von Hederich, Hulstisch und anderen Unkräutern bewährt.

Wildbad, den 27. April 1930.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Karoline Pfau

Bäckermeisters-Witwe

heute früh unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen wurde.

In tiefer Trauer:

Adolf Pfau und Familie, Berlin
Karl Pfau und Familie
Julie Krauß geb. Pfau und Familie
Julius Pfau, Friedrichshafen
Fritz Pfau und Familie, Eutingen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof.

Wildbad

hat eine Jahresfrequenz von mehr als **25000 Fremden**

die während ihres Aufenthalts täglich auf das

BADBLATT

Daraus

mit amtlicher Fremdenliste und Konzertanzeiger angewiesen sind und aus ihm ihr tägliches Vergnügungsprogramm festsetzen. Das „BADBLATT“ ist das offizielle Organ der Staatlichen Badverwaltung.

kann man die Wichtigkeit des „BADBLATT“ für Propaganda ermessen. Aus den ersten, zahlungsfähigsten Kreisen setzt sich das Fremdenpublikum Wildbad im Schwarzwald zusammen. Für jeden Besucher ist das „Badblatt“ ein unentbehrlicher Ratgeber, weil es die einzige Zeitung ist, in der alle Bekanntmachungen des Badkommissars, der Badverwaltung, der Theaterdirektion und die Programme der Musikdirektion erscheinen.

Ziehen Sie hieraus die Folgerung: **und inserieren Sie im Badblatt**

Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein, denn Ihre Anzeigen im „Badblatt“ werden gerade die Kreise treffen, die für Sie in erheblichem Maße in Frage kommen. Bei eingehender Prüfung werden Sie erkennen, welch außerordentlich hohen Anzeigenwert das Badblatt für Sie haben muß! Die erste Nummer erscheint am Donnerstag, 1. Mai. Bitte senden Sie uns Ihren Anzeigenauftrag. Mit Preisberechnungen stehen wir gerne zu Diensten.

Verlag des „Wildbader Badblatt“ (Th. Gack), Tel. 479

Klavierstimmen!

Adolf Samsson, Klavierbauer. Komme nächster Tage wieder nach Wildbad und Umgebung. Uebernahme von Klavierstimmen und Klavierreparaturen jeder Art, unter Garantie tabelloser Ausführung. Spezialist für Aufarbeitung alter, völlig abgespielter Instrumente. Bestellungen erbitte **so gleich** an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Lahmeyer.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Kleinere Villa

mit 5—6 Zimmer, in der Preislage von M. 20 bis 30 000. — zu kaufen gesucht durch **Chr. Pfeiffer A.-G.** Stuttgart, Schulstr. 17.

Für jeden Badblattbezieher unentbehrlich!

ist unsere unverwüsthliche, sauber ausgestattete

Klemm-Mappe

welche in keinem Hotel, Gasthof oder Fremdenheim fehlen sollte.

Wir können bei genügender Anzahl zu Fabrikpreisen liefern und bitten um rasche Bestellung.

Verlag **Wildbader Badblatt** Telephon 479.